

„Initiative ChaCK“ – Chancen für alle Coerder Kinder

Thesen (Entw. 01.05.19) für

Faire und gerechte Chancen für Alle Coerder Kinder in einem reformierten Erziehungs- und Bildungssystem in Coerde !

- 1. Coerde ist mit über 11.000 Einwohnern der grünste und kulturell bunte Stadtteil** in Münster. Zugleich ist er seit Jahrzehnten nach den Zahlen des Sozialmonitoring **mit den schwierigsten sozialen Problemen belastet**. Fast die Hälfte der Kinder erhalten staatliche Unterstützung (SGB II) und gelten als arm. Die Kinderarmut im weitesten Sinne ist das größte soziale Problem in Coerde. Zusätzlich zeigen die Untersuchungen des Kinder- und Jugendgesundheitsamtes (U3 – U9), dass diese Kinder in ihrer Entwicklung weit (ca. 1-2 Jahre) hinter dem Durchschnitt der Kompetenzen der Kinder anderer Stadtteile zurück liegen.
2. Coerde hat also vor allem die Aufgabe, alle Kinder – auch aus anderen Kulturen und sozial benachteiligten Familien – zu integrieren und ihnen faire und gerechte Zukunftschancen zu bieten. Zu einem großen Teil entstehen die Nachteile dieser Kinder bereits **in den ersten 1000 Tagen und in den Kitas**, die für einen Chancenausgleich qualitativ und quantitativ nicht angemessen ausgestattet sind, obwohl sicher von allen Beschäftigten eine sehr engagierte Arbeit geleistet wird. Wirksamere, nachhaltigere und effektive Hilfen von der Schwangerschaft bis zum Eintritt in die Kita sind dringend erforderlich.
3. Diese große Differenz bzw. Benachteiligung eines Großteils der Coerder Kinder müsste eigentlich in den Schulen ausgeglichen werden durch **innere und äußere Schulreformen, die vor allem integrativ** und nicht selektiv wirken. Leider ist in Coerde das Gegenteil der Fall und dies schon seit vielen Jahren: die beiden Grundschulen werden faktisch nur noch von „armen“ Kindern besucht; bildungsorientierte Mittelschichtseltern schicken ihre Kinder meist nicht mehr auf Coerder Grundschulen, was die **selektive Wirkung des Coerder Schulsystems** erheblich verstärkt und sein Leistungsniveau schwächt, obwohl auch in den Schulen erhebliche Anstrengungen unternommen werden.
4. Kein vergleichbarer Stadtteil in Münster bietet in der Sekundarstufe I nur noch eine Hauptschule an. Ohnehin gibt es nach Schließung der Geistschule (dort wurde die Primusschule eingerichtet) nur noch vier Hauptschulen. Davon ist die **Hauptschule Coerde** die einzige, in deren Nähe keine weiterführende Schule existiert, wie z.B. eine Realschule, eine Gesamtschule oder ein Gymnasium. In Coerde ist der Weg zum Abitur viel schwieriger als anderswo.

Die Hauptschule wird in Münster nur noch von etwa 4% der Eltern für ihr Kind gewählt; das zeigt überdeutlich den Charakter der Hauptschule als „Restschule“ oder „Auslaufmodell“. Kein*e kompetente*r Schulpolitiker*in bzw. Erziehungswissenschaftler*in wird behaupten, dass die Schulform Hauptschule generell und besonders in Münster eine Zukunft hat. Erst Recht gilt dies für Teile der Jugend in Coerde, denen die Hauptschule nur die aller geringsten Chancen vermitteln und keine fairen und vergleichbaren Bildungsperspektiven bieten kann. Die Hauptschullehrkräfte können nichts dafür; das ist ein Strukturproblem. Dieses so reduzierte Schulangebot hat darüber hinaus auch gravierende Auswirkungen auf den Stadtteil Coerde. Gerade hier werden vielmehr und viel stärkere integrative und integrierende Strukturen notwendig und keine selektiven, wie sie mit der Hauptschule als einziger Schulform der Sekundarstufe I am stärksten zum Ausdruck kommen. Dies deutlich auszusprechen und nicht zu verschweigen, ist für alle Verantwortlichen ein Gebot der Ehrlichkeit. Eine realistische und integrative Zukunftsperspektive für die Mehrheit der Jugendlichen in Coerde ist dringend geboten. Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, dass die negativen Wirkungen der Coerder Schulstruktur trotz großer Anstrengungen und Leistungsbereitschaft der Pädagog*innen zustande kommen. Dies zeigen auch zahlreiche vergleichbare wissenschaftliche Untersuchungen wie die jüngste Studie am deutschen Wissenschaftszentrum Berlin („Arme Kinder – schlechte Schulen“)¹

5. Dadurch, dass bereits in der Grundschule praktisch keine Kinder aus bildungsorientierten Mittelschichtsfamilien (die etwa die Hälfte des Stadtteils ausmachen) angemeldet sind und diese erst recht nach der Grundschule in die Innenstadt oder entfernte Stadtteile abwandern, **fehlt auch eine integrative Kinder- und Jugendkultur in Coerde völlig**. Schüler*innen treffen sich i.d.R. am Nachmittag mit ihren Schulfreunden*innen, d.h. außerhalb von Coerde. Diese Entwicklung setzt sich verstärkt mit zunehmendem Alter fort und entzieht so einer lebendigen Jugendkultur für alle in Coerde die Adressaten und Akteure, so dass es nur noch für die im Stadtteil verbliebenen Hauptschüler*innen ein Angebot gibt, das aber offensichtlich auch nicht attraktiv genug ist.

6. Folglich findet man in Coerde auch alle die stadtteilbezogenen Vereine, Clubs und Jugendangebote nicht, die in anderen Stadtteilen (z.B. Kinderhaus) selbstverständlich sind und die **Kultur des Stadtteils** prägen. Wo sollten sich die noch in Coerde verbliebenen Jugendlichen engagieren? Die Folge ist dann auch, dass es in Coerde im weiteren Altersverlauf kaum eine Gruppe, Verein, Jugendorganisation u.a. (außer den kirchlichen) gibt, die im mittleren Alter

¹ Marcel Helbig und Rita Nicolai, WZB März 2019

(10/15-65) die Kultur und das Vereinsleben des Stadtteils prägen würden. Nahezu alle Gruppen, Organisationen, Angebote fangen aber faktisch **erst bei Ü 65** an. Engagierter **Nachwuchs fehlt** allenthalben in allen Organisationen, Parteien usw. Dies ist ein prägendes Merkmal des Stadtteils Coerde. Es engagieren sich überwiegend Menschen über 65 Jahren. Nur durch eine große und dauerhafte, nachhaltige Kraftanstrengung in allen Bereichen im Hinblick auf **Integration möglichst vieler Menschen** aller Kulturen, sozialen Schichten (arme und wohlhabende), Religionen, sozialen Gruppen können die selektiven, desintegrativen und sozial belastenden Strukturen, vor allem auch die hohe Kinderarmut gemildert und überwunden werden.

Das bedeutet für den Bildungsbereich:

- a. Für die **ersten 1000 Tage** eines Kindes, in denen sich die Kompetenz-Entwicklung entscheidend ausprägt, müssen die Unterstützungen für Mütter, Eltern und ihre Kinder erheblich intensiviert und verstärkt werden. Entsprechende Fördermaßnahmen durch mehr Hebammen, Kinderärzte, Logopäden, Motopäden, Gesundheitsfördermaßnahmen u.a.m. sind dringend erforderlich. Die Fortschritte der Maßnahmen und Initiativen könnten im Zuge der U1 – U9 – Untersuchungen auch gut auf ihre Wirkung gemessen werden. Das könnte eine wichtige Bestätigung sein oder zu Korrekturen führen. Vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZHF) und weiteren Kooperationspartner wird eine sehr große Fülle an Unterstützung und Materialien, vor allem auch zur Qualitätsentwicklung und Evaluation („Unterstützung, die ankommt...“) angeboten. Angesichts der Zahlen und Ergebnisse der Untersuchungen (U1 – U9) stellen sich Fragen, inwieweit die vorhandenen Hilfen auch bei allen Eltern/Müttern/Kindern auch ankommen und wirken, die gemessenen und seit Jahrzehnten unveränderten Entwicklungsdefizite weitgehend auszugleichen.² Besonders wichtig sind nach den Forschungen der Neuro- und Entwicklungspsychologie Vertrauenspersonen (Paten), die den Kindern eine „andere Welt und Sprache“ nahebringen können. Auch dieser Weg scheint in Coerde noch sehr ausbaufähig zu sein. Das „Kindeswohl“ muss sehr viel weiter, offener interpretiert werden, um frühzeitig Kindern aus prekären Verhältnissen faire und gerechte Bildungs- und Lebenschancen zu vermitteln.

- b. **Für die Kitas** müsste es die bestmögliche personelle und materielle Ausstattung geben im Sinne einer proaktiven und prosozialen Politik. Für „arme Kinder“ müsste es die besten Kitas geben, sonst kann ein

² Weitere Quellen und Materialien können angegeben werden, u.a. Wiebke Wüstenberg: Bildungsprozesse von Babys und Kleinkindern. 2017

Chancenausgleich nicht stattfinden Wie eine kompensatorisch und integrativ erfolgreiche Kita ausgestattet ist und arbeitet, kann man an vielen praktischen Beispielen erkennen und versuchen, diese Praxis zu übernehmen bzw. sich ihr anzunähern. Dafür braucht es ein Konzept und eine „Entwicklungsstrategie“ mit Moderation, internen Fortbildungen und Evaluationen. Beispiele dafür gibt es zahlreiche auf dem Portal der Deutschen Kinder- und Jugend-Stiftung und dem Deutschen Kita-Preis. Für finanzielle Unterstützungen gibt es Stiftungen und staatliche Mittel. Wichtigste Grundlage für eine wirksame Reform ist der Wille der Einrichtung bzw. der verantwortlichen Personen, die möglichst beste Kita für die Coerder Kinder zu entwickeln.

- c. Für den gelingenden **Übergang von der Kita in die Grundschule** bedarf es einer sehr frühzeitigen und intensiven, regelmäßigen Kooperation aller pädagogischen Fachkräfte. Dies sollte auch bedeuten, besonders benachteiligten Kindern eine verstärkte Frühförderung anzubieten. Die Grundschulen in Coerde müssen auch entsprechend ihrer schwierigen Aufgaben wesentlich stärker unterstützt werden und benötigen die besten und motiviertesten Pädagogen*innen. Dafür sollten auch nach dem Vorbild anderer Kommunen/Länder besondere (auch finanzielle) Anerkennungen geleistet werden. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen müssen den ganzen Tag über zusammenarbeiten, damit auch nachmittags das Lernpotential ausgeschöpft wird. Die Grundschulen müssen so ausgestattet werden durch innere und äußere Reformen, dass sie auch für die bildungsorientierte Mittelschichtseltern in Coerde (und über den Stadtteil hinaus) sehr attraktiv sind, z.B. wie es in der Wartburgschule oder der Mosaikschule in Münster sind. Reformpädagogische Konzepte sind in dieser Hinsicht sehr erfolgreich, wie z.B. die Montessori-Pädagogik oder Kunst-, Musik-, Theater-, Sport-, Natur- oder andere Profile/Schwerpunkte; sie fördern alle Kinder und geben allen eine integrative, chancenreiche Perspektive für den weiteren Bildungsweg. All diese Ansätze lassen sich am besten in einem gebundenen Ganzttag realisieren, der Teil der pädagogischen Gesamtkonzeption ist und eng mit dem Unterrichtsangebot der Schulen verzahnt ist.
- d. **Am besten wäre für Coerde eine integrierte Schule von Klasse 1-10, wie es die Primusschule in Berg Fidel** ist, die auch über Stadtteil Berg Fidel hinaus für Eltern attraktiv ist. Coerde ist doppelt so groß wie Berg Fidel und hätte daher auch mehr Chancen für eine erfolgreiche Schulentwicklung im Interesse der Kinder. Eine enge Kooperation bzw. eine Verbundlösung für den Übergang in die Sekundarstufe II ist mit

Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs zu vereinbaren und zu sichern.

Zahlen zur Bevölkerung für den Stadtteil Coerde (31.12.2017):

Bevölkerung :	11.112 (stark wachsend)	
Geburten im Jahr 2017:	157	
Kinder unter 6 Jahren:	943, d.h. etwa 150 pro Jahrgang	
Jugendliche von 14-18 Jahren:	543; d.h. ca. 135 pro Jahrgang	
Unter 18 Jahren:	2.634, d.h. ca. 150 pro Jahrgang	
Jugendquotient:	39,2 %	(in MS: 22,4 %)
Personen mit Migrationsgeschichte:	52,2 %	(in MS: 23,2 %)
Bei Kinder unter 6 Jahren sind es:	66,9 %	(in MS: 40,2 %)
Bei Personen über 65 Jahren nur:	34,4 %	(in MS: 23,2 %)
Anzahl der Nationalitäten:	99	
Paare mit 3 und mehr Kindern:	24,6 %	(in MS: 15 %)
Alleinerziehende	32,3 %	(in MS 20,5 %)
Sozialwohnungen	535	
Arbeitslose	10,4 %	(in MS: 4,0 %)
Davon Langzeitarbeitslose	49,8 %	(in MS: 43,3 %)
SGB II (Hartz IV) Empfänger	28,8 %	(in MS: 8,9 %)
Davon Nichtdeutsche	37,7 %	(in MS: 25,8%)

Versorgungsquote U 3 **35,9 %** **(in MS: 43,1 %)**

Kita: 3-6 Jahre 108,6 % (in MS: 104,4 %)

Adipositas beim Schulanfang (als Beisp.) 9,9 % (in MS: 3,4 %)

Schulen: (Stand 2018/19)

Zahl der **Grundschüler***innen:

Ev. Melachthonschule: 109 , d.h. ca. 27 pro Jahrgang

Kath. Norbertschule: 301, d.h. ca. 75 pro Jahrgang

Hauptschule Coerde: 27 Anm. (z.T. aus anderen Stadtteilen)

Zum Vergleich: Primusschule (Schule von 1-10): 64

Gesamtschulen Mitte: Anm.: 285 (Aufnahmen: 112)

Gesamtschule Ost: Anm.: 220 (Aufnahmen: 112)

Friedenschule (bischöfl. Gesamtschule): 168 Aufnahmen (Anm.?)

d.h.: über 280 Anmeldungen an Gesamtschulen können nicht angenommen werden und werden dann vor allem auf Realschulen und Hauptschulen verteilt; die Gründung einer Gesamtschule in Roxel (bisher Sekundarschule) wird gefordert. Andererseits gibt es in Münster zzt. ca. **260 offene/freie Plätze an Gymnasien** und ein weiteres Gymnasium in Gremmendorf wird noch gefordert.